

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Posten in's Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Postgelde.

Inserate, die Abspaltene Korpusseite 10 Pfg., sowie Verlegungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von N. Schurig, Bretinig

Nr. 101.

Mittwoch den 20. Dezember 1905.

15. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Die Quartier-Entschädigung und zwar für die engen Quartiere ist spätestens bis Ende dieses Monats in den üblichen Geschäftsstunden im hiesigen Gemeindeamte in Empfang zu nehmen.

Bretinig, 14. Dez. 1905.

Behold, Gemeindevorstand.

### Wegen Zinsberechnung

fallen vom 21. Dezember 1905 bis 2. Januar 1906 die

### Sparkassontage

aus und werden nur dringende Angelegenheiten in der Zwischenzeit im Gemeindeamt erledigt.

Vom 2. Januar 1906 werden die Sparkassontage wie bisher

Mittwoch mittags von 11 bis 1 Uhr,

Sonnabend nachmittags von 5 bis 7 Uhr

im Gemeindeamte und

Sonntag nachmittags von 3 Uhr ab

im Gasthof zu Anfer, 1 Treppe,

regelmäßig abgehalten.

Bretinig, den 14. Dezember 1905.

Die Sparkassenverwaltung.

### Certliches und Sächsisches.

Zur Wahlrechtsfrage erläßt Herr O. N. Häbner, Privatmann und Hauptmann d. L. a. D. in Blasewitz, ein Flugblatt, worin er folgenden Wahlmodus vorschlägt: 1) Ein jeder Sachse hat vom 25. Lebensjahre an das Recht, mit einer Stimme die Volksvertreter für die Zweite Kammer des Landtags zu wählen; 2) nach Ablauf des 32. Lebensjahres wählt denselben eine zweite, nach dem 40. Jahre eine dritte Wahlstimme zu; 3) die Stimme jedes Familienvaters wird vom 32. Lebensjahre ab doppelt gerechnet; 4) ein jeder Staatsbürger, welcher durch geistige Begabung, Bildung, Unternehmerrinn und dergleichen eine erhöhte Bedeutung für die Allgemeinheit gewonnen hat, erhält eine Wahlstimme mehr. Hierunter sind zu rechnen: Aerzte und Rechtsanwält, welche praktizieren; Landwirte, Kaufleute und Gewerbetreibende aller Art, welche mindestens fünf Stimmberechtigte dauernd gegen Lohn beschäftigen; Amtsrichter, Oberförster, Pastoren, Schuldirektoren, Oberlehrer, u. s. w., also Staats- und Gemeindebeamte in herausgehobener Stellung; Fabrik- und Bankdirektoren, die mindestens 20 Stimmberechtigte unter sich haben; endlich Künstler und Gelehrte, deren Bedeutung von Staat oder Gemeinde durch Verleihung einer Wahlstimme mehr anerkannt wird; 5) es ist oberste Pflicht eines jeden Staatsbürgers, sein Stimmrecht auszuüben; erst das ständige Lebensjahr oder schwere Krankheit erlöset ihn davon.

Die Verleihung eines tierärztlichen Dokortitels wird nach der „Post“ von der preussischen Unterrichtsverwaltung eingehend erwogen. Es soll nach einer Aenderung des Dezernten „Dr. med. vet.“ dafür gewählt werden. Auch in Bayern und Württemberg wird die Promovierung von Tierärzten geplant.

Großröhrsdorf. Von der Gendarmerie wurde dieser Tage ein Arbeiter von hier und ein solcher aus Schlesien verhaftet, weil sie vor einigen Jahren größere Diebstähle ausgeführt hatten. So nahen sie Wasche aus den umgäunten Gärten, Schweinefleisch aus den Hausfluren, Karpfen aus Teichen, Hunde von der Kette, ferner Raben, Hohl-, Christbäume, Kaninchen, Fahrräder und anderes mehr.

Ramen. Wie aus Baugen gemeldet wird, hat der zum Tode verurteilte sechsfache Mörder Vinke von hier auch nach seiner Zurückführung ins Untersuchungsgefängnis sein apathisches und scheinbar völlig gleichgültiges Wesen beibehalten. In bezug auf Einbringung der Revision beim Reichsgericht soll Vinke gleich nach beendeter Schwurgerichtsverhandlung geäußert haben: „Das hat doch keinen Zweck, es ist doch nichts zu ändern.“ Vinke scheint sich also in sein Schicksal ergeben zu haben. Das hier vorbereitete Gerücht, Vinke habe in seiner Zelle einen Selbstmordversuch unternommen, indem er sich die Pulsadern durchstieß, entbehrt jeder Grundlage.

Ramen. Ein bebauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Freitag im Sparmannischen Steinbruch in Häslitz. Der in den 50er Jahren stehende Steinpeller Gottlieb Guhr aus Weisbach b. Pulsnitz war mit anderen Arbeitern damit beschäftigt, ein fertiggestelltes Granitstück vom Hunte abzuladen, um es darauf auf den bereitstehenden Wagen zu verladen. Dasselbe kam jedoch vorzeitig zum Starze und zerschmetterte dem Bedauernswerten beide Beine, sodas er einen Unter- und Oberbeinbruch erlitt.

— Erwartet wird vor einem 26 bis 27 Jahre alten Betrüger von schlanter, bagerer Gestalt, der mit dunklem Leberzieger, grauem Filzhut und blauer Beamtenmütze bekleidet ist und sich als Landmesser ausgibt. Er mietet sich in Familien ein, weiß geschickt aufzutreten und zeigt Frachtbriefe vor, um glauben zu machen, das er auf der Bahn Effekten liegen habe. Der Unbekannte erschwindelt sich von seinen Vermietern Gelder und steht auch bei sich bietender Gelegenheit.

Baugen, 15. Dez. Das hiesige Schwurgericht sprach heute den Waffenhändler Meyer aus Dresden, der vor einiger Zeit auf der Krakauer Zier bei Königbrück gelegentlich einer Jagd den Zigarrettenfabrikanten Schuchardt aus Dresden aus Versehen derart verlegte, das er tot zusammenbrach, kostenlos frei.

Dresden, 16. Dezember. Heute abend wurden hier zahlreiche Protestversammlungen gegen das bestehende Landtagswahlrecht veranstaltet. Danach zog eine mehrere tausend Personen starke Volksmenge nach der inneren Stadt, beziehungsweise zur Wohnung des Ministerpräsidenten v. Meiß. Als hier die Polizei der Menge gegenübertrat, fielen aus dieser drei Schüsse. Ein verittener Genarm wurde an der Wade getroffen. Die Menge wurde schließlich mit blanker Waffe zurückgetrieben. Bis in die späte Nacht setzten sich Zusammenrottungen an den belebtesten Punkten der Stadt fort; es wurden Vorrufe auf das allgemeine Wahlrecht ausgebracht.

Dresden, 17. Dez. Bei den Straßenunruhen in der Nacht zum Sonntag wurden von der Polizei 20 Verhaftungen vorgenommen. Andere Personen wurden behufs Namensfeststellung festgehalten und dann entlassen. Polizeipräsident Köttig erstattete heute dem Staatsminister v. Meiß Bericht über die gestrigen Vorgänge.

Dresden, 17. Dez. Die Demonstrationen selbst verliefen am Sonnabend abend ganz normal. Von den Tumultuanten wurden auf der Wienerstraße, in der Nähe der Wohnung des Staatsministers von Meiß, von Gärten eiserne Zaunspitzen abgebrochen und die Polizei damit beworfen. Blutspuren auf den Straßen zeugten von den Verletzungen der Demonstranten.

Schemitz. Die von ärztlicher Seite nachdrücklich befürwortete Einführung des Einzelleichs hat den Kirchenvorstand der Petri-

gemeinde in Schemitz veranlaßt, 14 Abendmahlskelche von geringerer Größe anzuschaffen. Bei größeren Kommunionen werden die Kelche nach Benutzung in der Taufkapelle mit heißem Wasser gebrüht und gelangen getrocknet wieder auf den Altar. Zu dieser Einrichtung ist die Einlegung der Wasserleitung in die Taufkapelle und Beschaffung eines größeren Badkloapparates notwendig geworden.

— Brandstifterin aus Bequemlichkeit. Die beim Gutbesitzer Koss in Gruna bedienstete 30 Jahre alte Magd Niederwieser ständete einen Haufen Stroh, den sie wegräumen sollte, aus Bequemlichkeit an und setzte dadurch das gesamte Bestitztum in Flammen. Die Magd wurde verhaftet.

— Ueberrfahren und gräßlich zugerichtet worden ist am Freitag mittag ein etwa 25-jähriger Mann auf dem Bahngleis zwischen dem „Hotel grüner Kranz“ und der Spratalbrücke in Plauen. Dem jungen Manne waren die Beine vom Kumpfe getrennt; auch am Kopfe hatte der Unglückliche schwere Verletzungen erlitten. Der Mann hatte sich quer über die Schienen gelegt und wurde von einer Vorspannmaschine überfahren. Er scheint sich schon einige Zeit mit der Absicht getragen zu haben, seinem Leben ein Ende zu machen, denn man hat ihn wiederholt in der Nähe jener Stätte beobachtet, wo sein verkürztes Wesen aufstiel. Der Unglückliche trug einen Militärpass bei sich, auf den Namen Baumann aus Plauen lautend; der Mann soll nach anderer Angabe aus Bodenaukirchen gebürtig sein.

Leipzig, 16. Dez. Ein Mordprozess hat jetzt vor dem Reichsgericht seinen endgültigen Abschluß gefunden. Nach 14-tägiger Verhandlung hatte am 6. November d. J. das Schwurgericht Ostrowo den Wirt Josef Walczak aus Chryzan wegen Mordes zum Tode verurteilt. Die mitangeklagte Ehefrau wurde freigesprochen. Walczak hatte den bei ihm wohnenden 64-jährigen Ausgewanderten Filipial am 5. Februar mit einem Hammer erschlagen, den Leichnam im Stall unter dem Dung versteckt und dann in der Nacht zum 6. Februar mit einem Wagen nach der Eisenbahnbrücke an der Chauffee gebracht und ins Wasser geworfen, wo am 6. Februar der Ermordete gefunden wurde. Blutspuren führten nach dem Hofe Walczaks. Dieser befand sich in einem Nachbardorfe bei einer Hochzeit und wurde vom Tanze wegverhaftet. Der Angeklagte leugnete hartnäckig die Tat und suchte den Verdacht auf den ihm befreundeten Maschinenheizer Wenclewski zu lenken. Doch kam das Gericht auf Grund der Indizien zu der Ueberzeugung, das Walczak den Mord an dem mit ihm in Feindschaft lebenden Filipial begangen. 125 Zeugen sind vernommen worden und der ganze Gerichtsprozess war zu einer Lokalberühmtheit in Chryzan. Die von Walczak eingelegte Revision erhob verschiedene prozessuale Beschwerden und bemängelte die nicht genügende Beachtung

der Aussagen der Zeugin Jankowska (diese sollte den Wenclewski belassen). Das Reichsgericht konnte jedoch keinen Rechtsirrtum in dem angefochtenen Urteil erkennen und hat die Revision verworfen. Damit ist das Todesurteil rechtskräftig geworden.

— Ein Todessturz. Auf einem Neubau in Leipzig Bohls stürzte am Freitag nachmittag der Maler Engelhardt wahrscheinlich infolge Fehltritts aus der 1. Etage ins Erdgeschos herab. Der Bedauernswerte fiel so unglücklich auf den Kopf, das er anscheinend einen Schädelbruch davontrug, der den Tod des Unglücklichen zur Folge hatte.

Leipzig. Aus dem Krankenhaus St. Jakob wurde jene 19 Jahre alte Arbeiterin aus Halle a. S. entlassen, welche sich am 19. v. M. gemeinschaftlich mit ihrem Bräutigam, einem 20 Jahre alten Friseur Tilleda, in einem Gasthaus am Brühl mittels Lpsol zu verätzen versuchte. Der Friseur ist ebenfalls hergestellt worden.

— Entwichener Knabe. Der 11 Jahre alte Maurersohn Josef Liebich aus Auffig wurde Donnerstag nacht auf dem Bodenbacher Bahnhofs aufgegriffen, wo er nächtigen wollte. Der elternlose Knabe, der nach dem Tode seiner Mutter zu seinem Onkel nach Sebnitz kam, war dort nach seiner Angabe schlecht behandelt worden, weshalb er den Entschluß faßte, nach Auffig zurückzukehren und auch tatsächlich die Strecke von Sebnitz nach Bodenbach zu Fuß zurücklegte.

— Erschlagen wurde auf der Straße zwischen Carlsfeld und Bilgshaus von einem infolge Blatteises umstürzenden Bretterwagen der 28 Jahre alte Geschirrführer Gerich.

### Marktpreise in Ramenz

am 14. Dezember 1905.

Schöne Füllbrüster	Preis.	
	M. P.	M. P.
50 Kilo Korn	7 80	7 30
50 Kilo Weizen	8 15	7 65
50 Kilo Gerste	7 75	7 —
50 Kilo Hafer	8 75	7 —
50 Kilo Heideform	7 75	7 50
50 Kilo Hirse	14 —	13 —
50 Kilo Heu	50 Kilo	2 20
50 Kilo Stroh	1200 Pfd.	18 —
50 Kilo Butter 1 Kilo niedrig		2 50
50 Kilo Schaf		2 20
50 Kilo Rindfleisch		12 —
50 Kilo Kartoffeln		1 80

### Dreddner Schlachtviehmarkt

vom 18. Dezember 1905.

Zum Auftrieb kamen: 4575 Schlachtvieh und zwar 772 Rinder, 1154 Schafe, 2215 Schweine und 434 Rälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 44—46, Schlachtgewicht 80—84; Rälben und Rülbe: Lebendgewicht 42—45, Schlachtgewicht 77—80, Bullen: Lebendgewicht 43—46, Schlachtgewicht 74—78; Rälber: Lebendgewicht 50—53, Schlachtgewicht 78—82; Schafe: 81—83, Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 58—60, Schlachtgewicht 75—78. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Richtennachrichten von Bretinig.

Freitag den 22. Dezember nachm. 5 Uhr: Beichte und Feier des heiligen Abendmahles.

# Politische Rundschau.

## Die Wirren in Rußland.

Die Lage in Rußland ist ziemlich unklar. Der Zustand der Post- und Telegraphenbeamten dauert noch größtenteils fort, nur an einigen Orten, darunter in Petersburg, ist er zum Teil beigelegt oder durch Maßnahmen der Postverwaltung wünschenswert gemacht. Die ausländischen Beamten beginnen gegen ihre arbeitswilligen Kollegen Gewalt anzuwenden und beschließen und beschließen die Briefkästen und die Briefschaften. Die in Moskau verammelten Vertreter der Arbeiterdeputierten und der radikalen Parteien haben beschlossen, mit allen Mitteln weitere Eingelassene zu verhindern, weil diese den Generalstreik beeinträchtigen, zu welchem die Arbeiter sich rufen müßten. Für die nächsten Tage wird die Veröffentlichung eines neuen Streikgesetzes erwartet, ferner die Veröffentlichung zeitweiliger Bestimmungen betr. das Vereins- und Versammlungsrecht und zweier Regierungsverfügungen, die die Notwendigkeit davon, beschränkende Maßnahmen zu ergreifen. Das neue Streikgesetz läßt angeblich wirtschaftliche, aber keine politischen Streiks zu und setzt Strafen für die Antizität fest, sowie Verfügungen für diejenigen, die sich einem Streik nicht anschließen. Den Staatsbeamten ist die Beteiligung an einem Streik unbedingt untersagt.

Das Blatt „Now Wel“ stellt für den 19. d. das Eintreffen des Hofes in Moskau in Aussicht, wo ein Akt von höchster Wichtigkeit für den Staat bevorsteht. (Schwur auf die Verfassung.)

In Moskau werden die streikenden Post- und Telegraphenbeamten aus ihren Dienstwohnungen ausgewiesen.

Die russischen Gutsbesitzer wollen, da ihnen militärische Hilfe gegen die Bauernunruhen verweigert wird, ihre Steuernzahlungen einstellen und zum Selbstschutz greifen.

Auf dem nach Rußland heimkehrenden Dampfschiff „Belarewitsch“ meuterte in dem Hafen von Colombo (auf der Insel Ceylon) die Besatzung. Da sich die Meuterer in erschreckender Weise häufen, beschloß der Kommandeur der Kommando-Flotte die gesamte Schwarzmeer-Flotte auf sechs Monate zu beurlauben, bis wieder vollkommene Ruhe im Lande eingetreten ist.

Der Reichstag hat bei Durchsicht des Budgets der Bergdepartements einen Fehlbetrag von 2½ Millionen Rubel entdeckt, für den ein Ingenieur verantwortlich gemacht wird. Der Angeklagte ist jetzt Mitglied des Ministerkonzeils. Der Reichstag hat den Finanzminister Schipow mit der Untersuchung der Angelegenheit beauftragt.

## Deutschland.

Der Kaiser traf am 16. d. zu einem kurzen Besuch in Braunschweig ein.

Der Kaiser empfing den aus dem südwestafrikanischen Aufstandsgebiet zurückgekehrten General-Beutnant v. Trotha in längerer Audienz.

In der Sitzung des Bundesrats am Donnerstag wurde beschlossen, dem Ausschussbericht über den Vertrag mit der Schweiz vom 16. August 1905 über die Errichtung deutscher Zollabfertigungsstellen auf den internationalen Bahnhöfen in Basel die Zustimmung zu erteilen. Die Vorlage betreffend Ergänzung der Prüfungsbestimmungen für Tierärzte wurde angenommen, ebenso der Entwurf eines Gesetzes betr. die Handelsbeziehungen zu England.

Die Verleihung des Erzellenztitels an die Gouverneure der deutschen Schutzgebiete ist mit Rücksicht auf England erfolgt. (Die Gouverneure der englischen Kolonien sagten nämlich sämtlich den

Titel Erzellenz, und man hat sich in englischen Kreisen stets darüber gewundert, daß dieser Titel den deutschen Gouverneuren bisher verweigert geblieben ist.)

Der weimarische Landtag nahm den Lotterievertrag mit Preußen ohne Debatte an. (Das ganze Deutschland soll es sein!)

## Frankreich.

Der Depuliete Komos interpellierte in der Kammer die Regierung betreffs Marokko über die internationale Lage, die er nach dem Befehl französischer und deutscher Blätter als hochernst bezeichnete, und verlangte, daß die Salaxen und die Kanarischen Inseln sofort in Verteidigungszustand ver-



Generalleutnant v. Trotha.

Generalleutnant v. Trotha will nunmehr wieder in Deutschland, nachdem er anderthalb Jahre lang in Deutsch-Südwestafrika die Operationen gegen die aufständischen Eingeborenen geleitet hatte. Generalleutnant v. Trotha hat unter den denkbaren schwierigsten Verhältnissen das geleitet, was überhaupt nur von ihm zu erwarten war. Der Kaiser hat die Verdienste Generalleutnants v. Trotha dadurch anerkannt, daß er ihm mit seinem Dank den Orden „Pour le mérite“ verlieh.

setzt würden. (Es ist doch auch in Spanien gegenwärtig nicht so heiß!)

Gegen die Antipatrioten-Vereinigung in Frankreich wenden sich auch die Sozialisten. Der sozialistische Depuliete Ferrero veröffentlichte eine Erklärung, daß er die Bestrebungen der antipatriotischen Vereinigung der Arbeiter entschieden mißbilligt.

## Schweiz.

Die Bundesversammlung bestätigte die bisherigen Mitglieder des Bundesrates für eine neue dreijährige Amtsperiode und wählte zum Bundespräsidenten für 1906 den bisherigen Vizepräsidenten Forrer, zum Vizepräsidenten Müller.

## Holland.

Auf Gelebes haben sich zwei Söhne und drei Enkel des Nabaka von Bont den Holländern unterworfen. (Es hat den Anschein, als ob die Empörung der Eingeborenen nun endlich im Abnehmen begriffen sei.)

## Amerika.

In der brasilianischen Abgeordnetenkammer ließ der Minister des Äußeren durch die Führer der Mehrheit die Bildung als falsch bezeichnen, daß der Volkstaler in Washington dem Staatsdepartement Mitteilung über die „Pauher“-Angelegenheit gemacht hat. Der Führer erklärte der Kammer im Namen der Regierung weiter, daß das Auskaufen des brasilianischen Schwabers lediglich zum Zweck der jährlichen Übungen, nicht zum Zweck einer Drohkundgebung gegen Deutschland erfolgt sei.

## Aus dem Reichstage.

Der Reichstag nahm am Donnerstag in dritter Lesung das Handelsprovisorium mit England und

den bulgarischen Handelsvertrag an. In Fortsetzung der Staatsberatung (von Graf Stolberg (son.) Einspruch gegen die Behauptung des Grafen Posadowski, daß die wachsenden Kreise in Deutschland es an der Pflicht für die Arbeiter liegen liege. Abg. Wibel (soz.) hielt in längerer Rede seine Kritik der auswärtigen Politik Deutschlands aufrecht und verwarf seine Partei gegen den Vorwurf des Landesverrats. In seiner Erwiderung suchte Reichskanzler Fürst Bismarck den Nachweis zu führen, daß die Sozialdemokratie Deutschlands seit langer Jahren die auswärtige Politik der Reichsregierung zu diskreditieren suchte, um Deutschland in einen Krieg zu treiben, bei dem sie im Trüben fischen könnte. Die Bahnen Englands und Deutschlands liefen nicht gegeneinander. Deutschland wolle nichts mehr als gleiche Freiheit und gleichen Friedensraum in der Welt wie andere Länder. Es sei vollständig unklar, daß wir und England gegenüber je etwas mit aggressiven Mienen getreten hätten, unwahr, daß Deutschland jemals im Begriff gestanden habe, England den Krieg zu erklären, unwahr, daß im vergangenen Winter die Flotte gegen England mobil gemacht sei. Die Bismarck-Rede wurde von einem schweren Konflikt zwischen Kaiser Wilhelm II. und König Eduard sei eine blühende Rede. Mit größter Entschiedenheit trete er dem Versuch entgegen, den deutschen Kaiser, der seit 18 Jahren Beweise seiner ehrlichen Friedensliebe gegeben habe, als Friedensstörer hinzustellen. Wenn die Sozialdemokratie darauf hoffe, Deutschland in einen Krieg zu treiben, um dann einen neuen Bismarckismus zu unternehmen, dann werde ihr das sehr übel bekommen. Die Sitzung zog sich infolge einer ausführlichen Rede des Abg. Erzberger (Zentr.) über Kolonialpolitik und Erweiterungen des Staatsvertrags Frh. v. Richthofen sowie des Geh. Legationsrats Helfferich sehr lange hin.

Am 15. d. steht zunächst auf der Tagesordnung die zweite Lesung des Reichsgesetzes betr. den Bahnbau-Übertragungs-Ausbau.

Nach kurzen Zustimmungserklärungen der Abgg. Müller-Sagan (fr. Sp.), Frh. v. Richthofen (son.), Schweickardt (libd. Sp.), Raitmann (wirtsch. Bgg.), Graf Arnim (freikonf.) und Waffermann (nat.-lib.) wird der Entwurf gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen, ebenso zwei Resolutionen der Budgetkommission, von denen die eine totalische Übertragung des Bahngeländes an die Regierung, die andre Beschränkung des Polizeibereichs auf die wirtschaftlich wichtigsten Bezirke Schlußfolgerung fordert.

Hierauf wird die Generaldebatte über den Staat fortgesetzt.

Abg. Klahr (fr. Sp.) erhebt gleich dem Abg. Erzberger zum Teil auf Grund amtlichen Materials schwere Vorwürfe gegen Beamte und Offiziere in den Kolonien, unter anderem gegen die Gouverneure von Logo, Horn, und von Kamerun, v. Büttner, wegen verübter Grausamkeiten und Mißbrauch ihrer Amtsgewalt. Die Kolonialverwaltung solle auf alle Geheimnisförmerei verzichten, sich aber die offene Aufklärung ihrer Schäden freuen und rücksichtslos gegen alle Verfehlungen einschreiten.

Kolonialdirektor Prinz zu Hohenlohe-Langenburg erklärt sich gern bereit, nach Kritikern darin zu wirken, bittet aber vorläufig, die vorkommenden Fehler nicht allzusehr zu veralgemeinern.

Geheimer Legationsrat König sucht in langen Ausführungen darzutun, daß die Kolonialverwaltung an den einzelnen Stellen unzulänglich sei. Aberall hätten Untersuchungen stattgefunden und überall sei, sobald etwas Minderwertiges festgestellt worden sei, energisch eingeschritten worden. Wenn einzelne Strafen im Guadenwege erlassen worden seien, so könne aber dieses allerhöchste Begnadigungsrecht der Reichstag nicht diskutieren.

Abg. v. Gerlach (fr. Bgg.) wendet das Wort des Grafen v. Posadowski vom „mangelnden Idealismus“ auf die Großgrundbesitzer an, die große Besitztümer hätten und lazarisch lebten, aber keine Einkommensteuer zahlten. Redner greift die Regierung wegen ihres Vorgehens gegen den Regierungskrat Martin und der Ausweisung von Jaurès und Neudenhuis an. Nur mit einer freibleibenden Politik im Innern sei eine erfolgreiche Politik nach außen möglich.

Staatssekretär Graf Posadowski: Der Fall Martin, eine reine Verwaltungsangelegenheit, eine Frage der Disziplin, war uns deshalb so peinlich, weil das Ausland sich nicht denken konnte, daß ein deutscher Beamter ein solches Buch ohne Genehmigung der Regierung schreiben könnte. Die Sozialdemokratie will angeblich die Beseitigung der Klassenherrschaft und die Herbeiführung eines ewigen Friedens. In Wahrheit will sie die Stelle der jetzigen Klassenherrschaft nur eine andere Klassenherrschaft setzen, weil doch das Proletariat nie herrschen kann, sondern die Herrschaft immer in den Händen einer bürgerlichen Gesellschaft bleiben muß. Jedenfalls bezieht die große Ausbreitung der Sozialdemokratie, daß habe ich in meiner neußigen Rede sagen wollen,

nicht auf der hypnotischen Kraft ihrer Führer, sondern auf den inneren Frankheiten im deutschen Volkstörper. Die psychologischen Ursachen dieser Krankheit habe ich mich zu ermitteln bemüht, und ich glaube, wer den Mut hat, der Frage die Schelle umzuhängen, erwirbt sich unter Umständen ein großes Verdienst.

Abg. Stöcker (wirtsch. Bgg.): In der Sozialdemokratie ist jetzt eine revolutionäre Wank- und Klauenfische ausgebrochen. Frau Rosa Luxemburg, die seine Dams, predigt jetzt offen die Revolution, die mitzumachen sie zu seine ist. Das ist die Frucht der Enghirzigkeit und Verwilderung des deutschen Volkes durch die Tagespresse. Aber wenn wir mutig an die Arbeit gehen, werden wir diese Revolutionäre doch noch unterliegen.

Schatzsekretär Frh. v. Siengel sucht nachzuweisen, daß § 6 des Flottengesetzes sich nur auf die damaligen Flottenaufgaben bezogen habe. Genusmittel wie Tabak und Bier können eine starke Belastung wohl vertragen. Nur durch das Eingreifen der beteiligten Industriellen würde draußen im Lande der Kampf um die neuen Steuern so unruhig verlaufen.

Abg. Camp (freikonf.) polemisiert gegen die Angriffe des Abg. v. Gerlach gegen die Großgrundbesitzer und gegen den Abg. Wibel wegen Erweiterung des Wahlrechts in Preußen, weil die Arbeiter dabei nicht zu ihrem Recht kämen. Hierin gebe er ihm ja recht, aber Herr Wibel werde ihm doch zugeben, daß bei dem Reichstagswahlrecht die Arbeiter ein so großes Recht haben, daß den besitzenden, intelligenten Klassen ein größeres Wahlrecht zukomme. Der Vorwurf, daß die besitzenden Klassen auf dem Gebiete der sozialen Fortsorge rücksichtslos sind, ist unbedeutend. Es fehle aber den bürgerlichen Parteien das Vertrauen, daß die Regierung die Sozialdemokratie energisch bekämpfen will. Dieses Vertrauen sollte man den bürgerlichen Parteien verschaffen.

Hierauf verlegt sich das Haus. Der Präsident beantragt die nächste Sitzung nach halbständiger Pause an.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Lesung des zweiten Reichsgesetzes (Bahnbau-Übertragungs-Ausbau).

Abg. Ledebour (soz.): Wir stehen dieser Vorlage nach wie vor ablehnend gegenüber und wissen nicht, wie die Vertreter anderer Parteien dazu gekommen sind, ihre Ansichten zu ändern. Die Rapidine der Bismarck-Gesellschaft haben in der Kommission zwar ausgeführt, daß der Haken von Übertragungsrecht verstanden würde. Das mag sein. Aber es ist doch auf der andern Seite auch festzustellen, daß die Bevölkerung nach Norden verzögert. Was soll nun die Bahn, wenn keine Bevölkerung da ist? Redner kommt noch einmal auf den Aufruf des Generals v. Trotha an die Herrero zurück, in dem Preise für die Führer ihrer Führer ausgelegt sind. In schneidendem Gegensatz dazu steht der General v. Trotha von Oberst Lentwein gemeldete Nachruf.

Geheimer Legationsrat Helfferich protestiert gegen die Behauptung des Bismarck, daß General von Trotha eine Rede vom Reichskanzler erhalten habe. Der Reichskanzler habe seine volle Abreue mit der Tätigkeit des Generals von Trotha wiederholt zum Ausdruck gebracht.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Müller-Sagan (fr. Sp.) und Ledebour wird die Vorlage endgültig angenommen.

Oberst v. Deimling: Im Namen meiner Kameraden draußen in Afrika dankt ich dem ganzen Herzen dem Hohen Hause für die schnelle Bewilligung der Bahn. Sie dürfen abergegn sein, daß von allen Weidnachts-Geschenken keines so die Truppen erfreuen wird wie Ihre Gabe, die Eisenbahn.

Es folgt die Fortsetzung der ersten Lesung des Reichshaushaltsetats. Abg. Goebel (fr. Bgg.) polemisiert gegen den Abg. Stöcker und betont, daß gerade das Indutium nicht zur Veränderung der Not bereit sei und als Minister gelten könne. Würde auch das abrige Vilegrium die Opferwilligkeit beweisen, so würden wir der Ausbreitung der Sozialdemokratie am besten entgegen können.

Abg. Blumenthal (libd. Sp.): Ein glänzendes Verhältnis zu Frankreich zu unterhalten, muß die deutsche Diplomatie stets als eine ihrer vornehmsten Aufgaben betrachten. Redner bezieht sich auf ein eingehendes die Maroffrage und erklärt, es gäbe kein unpopulärerer Unternehmen als einen Angriffskrieg gegen Frankreich.

Nach einer kurzen Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Erzberger und dem Geheimrat Helfferich wird die Debatte geschlossen. Der Präsident Graf v. Ballewem wünscht den noch verammelten Abgeordneten ein höchlichst weihnachtliches und ein geeignetes Neues Jahr. Nächste Sitzung: Dienstag, den 9. Januar 1906.

## Die Bauern-Brunhilde.

4) Erzählung aus d. bayerischen Bergen v. M. Rea L. (Fortsetzung.)

Im Hof stand neben Traubl, die eben die Schürer und Käufe sättigte, Gottfried. Er reichte ihr aus einem großen Sack eine Hand voll Futter um die andre, während das Mädchen die Körner bald nach der einen, bald nach der andern Seite auswarf, um Streitigkeiten unter dem gackernden Hähnervolk zu vermeiden und zu vermeiden, daß auch die minder gewandten Tiere zu ihrem Teil kamen.

Guntzherer blieb den Rauch seiner Pfeife vor sich hin und betrachtete wohlgefällig die Gruppe. Er bemerkte jetzt zum erstenmal, wie muskulös und kräftig der junge Mann gebaut war. Wie, wenn er in seinem Reffen den gesuchten Stellvertreter gefunden hätte? Gottfried hatte nichts zu riskieren, wenn er unterlag, und von ihm wäre nichts zu fürchten, gewinne er den Kampf. Dieser Gedanke ließ den Bauern nicht mehr los. Mächtige Wolken kamen aus seiner Pfeife und umzogen sein sonnenverbranntes Gesicht, das mit einem Male einen freundlicheren Ausdruck angenommen hatte. Der Fall hoast überleg'n, wer mocht, ob sich da net alles zum besten wenden lieh. Nur bedringa muach i's eahm auf a guate Ari. Ah, was, so a Student is zu an jeden Ill aus'legt, warum soll er dds net für mi tuan, es is ja bloh a G'pah!

Jetzt hatten Gottfried und Traubl den Bauern bemerkt und sie kamen auf ihn zu. Du Onkel, weihst du, was wir vorhaben, d' Rosl mah ich?

„Was soll i denn dds wiss'n,“ entgegnete Guntzherer, „nix G'heil's is g'wich net!“ „Gefehl, Onkel,“ lachte Gottfried. „Dieses Mal ist es etwas sehr Gefährliches.“ „Kann i ma dent'n!“ lachte der Bauer. „Guch G'haberte fällt do nur lauta Unfann ein!“

Er sagte die letzten Worte mit einer gewissen Abficht. „Na so hdr.“ Am Pfingstsonntag will ich auf den Seigelsstein und du sollst Traubl mitlassen, damit ich einen Führer habe.“ „Dds is also! Au'n Seigelsstein willst du mit der Traubl?“

„Loh mi' mit, Bata,“ bat das Mädchen. Guntzherer wollte Gottfried mit Rücksicht auf den vorhin gefassten Plan nichts abschlagen und so sagte er: „Reinewegen, geh's anfa, aba am Abend müachst's z'ruck sein.“

„Na, das versteht sich,“ erwiderte Gottfried. „Es ist lieb von dir, daß du mir den Spaß nicht verdirst. Weihst du, so allein hat man nur eine halbe Freude. Und dann lenne ich den Weg nicht so genau wie Traubl. Kurz, lauter Gründe, die mein Verlangen berechtigt erscheinen lassen. Und dann, du weihst, in wenigen Tagen ist das ganze Bergnügen zu Ende, ich muß nach München zurück zum Studium, na und da mücht ich mit meinem Dadl so lang als möglich beisammen sein. Wer weih, wann wir uns wie — wiederseh — sehn,“ lang er mit komischer Betonung, daß Guntzherer unwillkürlich lachen mußte.

Traubl war bei der Erwähnung des bevorstehenden Abschiedes unruhig geworden. Der

Gedanke, daß Gottfried bald wieder fort müßte, trieb ihm die Freude etwas, die ihr die Erleubnis des Vaters, dem Beiter begleiten zu dürfen, bereite.

Auch Guntzherer überlegte rasch, daß er nur wenig Zeit übrig habe, Gottfried für seinen Plan zu gewinnen.

„Da brauchst's net viel Worte, Friedl, d' Traubl hat am Sonntag nie g'tuan und 's G'ff'n so ja ausnahmsweis aa d' Rosl loch'n.“ Die Sach is abg'macht. Und wann's na' am Abend z'ruckkommst, na' hab' aa i mit dir was z' reden und vier Aug'n.“

Gottfried geriet in Verlegenheit, auch Traubl schlug die Augen nieder. „Du hast mit mir was zu reden? Unter vier Augen auch noch! Das klingt ja ganz geheimnisvoll!“

„Es ist was Wichtiges, sowohl für di wie für mi.“ Gottfried wollte eben versuchen, etwas Näheres aus dem Onkel herauszubekommen, als alle drei durch ein Geklöse im Stall aufmerksam wurden. Gleich darauf sprang aus der Tür des kleinen Nebengebäudes mit mächtigen Schritten ein Stier heraus. Das große schöne Tier stand in der Mitte des Hofes, hob den breiten kurzen Kopf in die Höhe und schnubberte in die Luft, als wollte es die eben errungene Freiheit in vollen Jagen einatmen.

„Dds Ralekspieh hat si wieder von da Reit'n losg'riß'n,“ rief Guntzherer. „Mit dem Lada hat ma sei' heabe Not. Geb's Obacht, dem Reel is net z' trauen, dds is loa guata!“

Als die Kuhmagd mit der Rette in der Hand in den Hof trat, um den Ferkling in

den Stall zurückzuführen, schrie sich der Stier mit geknicktem Kopf in Bewegung, gerade auf Gottfried los, der ruhig auf seinem Platz stehen geblieben war.

„Geh weg!“ schrie der Bauer, „sonst bist hin; daher, — Friedl!“

Hatte Gottfried den Warnungsruf seines Onkels nicht gehört, oder war die Zeit zu kurz, ihn zu befolgen. Niemand wachte es, der Stier stand vor dem jungen Mann, in der nächsten Minute müchte ihn das wütende Tier mit seinen Hörnern aufgeschoben haben.

Traubl schloß unwillkürlich die Augen. Ihre Anie stierten und ihr Herz schlug, daß sie glaubte, man müchte es hören.

Gottfried hatte keinen Moment seine Überlegung verloren. Durch einen geschickten Sprung wich er dem Stroh des Stieres aus, dann sahste er das Tier mit aller Kraft bei den Hörnern und drückte ihm den Kopf mit starken Armen so zur Seite, daß er sich momentan nicht zu rühren vermochte.

Guntzherer war schnell herbeigeeilt und legte mit Hilfe der Magd dem Stier, der mit einemmal seine Wildheit verloren zu haben schien, die Fesseln um den Hals. Erst jetzt gab ihn Gottfried frei. Das Tier schüttelte unwillig den Kopf, daß der Schauer, der aus dem Mann getreten war, umherflog; dann ließ es sich ruhig in den Stall zurückdrängen.

Guntzherer reichte seinem Reffen die Hand. „Ddsmal is hart d'ran g'wan, Friedl, aber a solchane Kraft häit' i dir garnet quatrant,“ sagte er, seine Freude über die Entdeckung, wie stark der junge Mann sei, mächtig verbergend.

# Von Nah und fern.

**Ein unangenehmer Passagier.** Als der Hamburg-Amerika-Frachtdampfer „Ballanza“ bei seiner letzten Reise drei Tage von Hamburg entfernt war, brach ein fürchterlicher Sturm aus. Der Dampfer wurde hin- und hergeschleudert und die Käfige einer Menagerie, die auf dem Deck angebunden standen, drohten zu zerplatzen. Eine Löwin zeigte die größte Aufregung. Jedesmal, wenn eine Welle das Schiff traf, warf sie sich laut aufbrüllend gegen das Gitter ihres Käfigs. Bald darauf schlug eine große Woge über das Deck, zerrte die Stricke des Löwenkäfigs, stürzte diesen um, und es gelang dem aufgeregten Tier, aus dem Käfig zu entkommen. Die Seeleute flohen Hals über Kopf vor dem Tiere unter Deck. Die Bestie war Herr an Deck. Ihr Gebüll überdauerte das Toben des Sturmes. Als die Löwin nach dem Hinterdeck gegangen war, kamen die mutigsten der Seeleute wieder an Deck. Sie trugen auf langen Stangen ein Netz. Dieses breitete sie aus und trieben damit die wütende Bestie in eine Ecke, wo es gelang, sie in das Netz zu verwickeln. Sie war nun hilflos und konnte in den Käfig zurückgeschleppt werden.

**Von der elektrischen Bahn totgefahren** wurde in Kiel der Matrose Rabely von der ersten Matrosenabteilung.

**Begnadigung.** Der Rechtsanwalt Doktor Willigst aus Flotow, der vom Königer Schwurgericht wegen Unterschlagung großer Summen zu zehn Jahr Gefängnis verurteilt worden war, wurde nach Verhörung von fünf Jahren begnadigt.

**Ein Automobil weniger.** Das vierstellige Automobil des Kaufmanns Sturm aus Spottau geriet während einer Fahrt auf der Landstraße in Brand. Es wurde vollständig vernichtet. Die Insassen konnten sich unbeschädigt retten.

**Familien drama.** Der Grundbesitzer Beunede in Steintal (Kreis Salzweil) erschoss seine Frau und darauf sich selbst. Der Beweggrund zu der Tat ist noch völlig unbekannt.

**Mordmord.** Donnerstag nacht drangen drei Eindringler in die Villa des Rentiers Ernst Jungheimrich in Gotha ein und entwendeten aus einem Sekretär 10 M. Die wahrgewordene Ehefrau wurde mit einem Revolver bedroht, während der Ehemann mit einem andern Eindringler kämpfte, der ihn mit einem Dolch am Kopfe schwer verletzte. Auf die Hilferufe des Ehepaars kamen Passanten. Die Eindringler entkamen jedoch unerfaunt.

**Ein Weidenstag.** Eine Tischlerfrau in München wird, solange sie lebt, jedesmal den ersten Dezember besonders feierlich begangen. 1903 brachte sie Zwillinge, 1904 ein Mädchen und in diesem Jahre wieder Zwillinge jedesmal am 8. Dezember zur Welt.

**Großes Schandener.** Die Spinnerei Hochdorf bei Ternitz (Österreich) wurde durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört, wobei ein Arbeiter getötet und zahlreiche andre verletzt wurden. Der angerichtete Schaden beträgt zwei Millionen Kronen.

**Oberst Henry,** der aus dem Verhulst-Prozess wenig rühmlich bekannt geworden ist, sollte Pariser Blättermeldungen zufolge im Gefängnis Selbstmord verübt haben. Die Wahrheit aber ist, daß Oberst Henry frisch und munter in Buenos Aires (Verastien) lebt.

**Vom Mörder Bucheni.** Aus Gent wird berichtet, daß Bucheni, der Mörder der Kaiserin von Österreich, Anfälle von Geisteskrankheit zeige, die ihn zu den schlimmsten Gewalttätigkeiten veranlassen. Vor kurzem suchte er den Direktor des Gefängnisses zu ermorden und jetzt unternahm er den gleichen Versuch gegen einen Aufseher. Mehrere Tage hindurch schloß Bucheni Krankeiten vor. Einmal Abends fand ihn der Wärter scheinbar beknüppelt am Boden der Zelle liegen. Als er sich über den vermeintlich Kranken beugte, schloß ihn dieser plötzlich mit eisernem Griff am Hals

und warf ihn zu Boden. Dann sprang er gegen die offene Tür der Zelle — direkt in die Arme eines eben herbeigekommenen zweiten Aufsehers. Es entspann sich ein fürchterlicher Kampf, bis es endlich gelang, Bucheni zu überwinden und mit Ketten an die Mauer zu fesseln.

**Rettung durch einen Hund.** Zwei Herren und eine Dame aus Kassel wollten den fast schneefreien Monte Sivo bestiegen. (2044 Meter). Oberhalb des vorletzten höchsten Anstieges kam ihnen ein Hundchen bellend und wimmelnd entgegen, und als man ihm folgte, fand man oberhalb eines Felsstopfes, der das Ende einer schmalen Schlucht bildet, den Gymnastiklehrer Bugoot aus Paderb. Er war beim

niederfallen. Dieser Mißfolg hatte eine so starke Wirkung auf seinen Geist, daß sich der Gedanke seiner Bemächtigung, er wolle den Professor, der ihn examinieren hat, ermorden. Aber die eigene Mutter vereitelte seine Pläne. Indem sie an Prof. Refolos schrieb und ihm vor der Absicht ihres Sohnes warnte. Der Student wurde verhaftet und in ein Irrenhaus nach Opoczno gebracht, das er vor einem Jahre aber als „geheilt“ verließ. Es scheint jedoch, daß er seine fixe Idee nie verloren hat. Als am Sonntag abend der Professor eine Buchhandlung verließ, kam der in einem Mantel gehüllte Irrenknecht auf ihn zu und sagte: „Erinnern Sie sich meiner noch?“ und die Refolos antwortete konnte, feuerte er vier Schüsse auf ihn ab. Eine Anzahl Studenten eilte auf den Lärm herbei, der Mörder wurde gefangen und der Professor wurde Herdend in sein Haus gebracht, wo er am Montag seinen Verletzungen erlag.

## Zur Verlobung von Miss Alice Roosevelt.



Die Tochter des Präsidenten der Ver. Staaten, Miss Alice Roosevelt, hat sich mit dem Kongressmitglied Nicholas Longworth verlobt. Miss Alice Roosevelt ist zur Zeit die populärste junge Dame in den Ver. Staaten, sie ist vor kurzer Zeit von

ihrer großen ostasiatischen Reise zurückgekehrt. Ihr Verlobter, Mr. Longworth, ist Mitglied des amerikanischen Parlaments. Er hat früher eine glänzende politische Zukunft. Auf ihrer langen ostasiatischen Reise hat er Miss Alice begleitet.

Mineralien suchen ausgeglitten und durch die Schlucht gestürzt, hatte sich mehrere Verletzungen zugezogen und konnte weder vor noch zurück. Die Gesellschaft brachte ihn mit Wäsche in Sicherheit. Der kleine Spitzhund ist auf diese Art der Lebensretter seines Herrn geworden.

**Ein neuer Leuchtturm.** Die Regierung von Venezuela hat in Puerto Sucre, im Staate Bermudez, einen Leuchtturm errichtet. Das Licht befindet sich 50 Fuß über dem Meeresspiegel, ist weiß und leuchtend und 12 Meilen von der Küste zu sehen.

**Die gefallene Krone.** Gerade zu der Zeit, als der königliche Jagd in Norwegen an der alten Festung Åkerhus vorüberkommen sollte, hatten sich viele Zuschauer, meist Militärpersonen, dort versammelt, um den neuen König vorbeifahren zu sehen. Während sie auf den König warteten, hörte man plötzlich einen kitzelnden Ton, und das Kronen König Oskars fiel mit der Krone zu Boden. In demselben Augenblick löste sich die Krone und wurde bei dem Falle zertrümmert. Alle Augenzeugen dieses Vorfalles konnten sich einen Augenblick lang eines etwas unbehaglichen Gefühls nicht erwehren; aber es war schnell vergessen, als sich der königliche Jagd näherte und die Schaulust die Wenge ablenkte. Einige Tage darauf hatten sich einige Mitglieder derselben Gesellschaft in einem andern Teile der Stadt versammelt, und zwar im Hause eines der Führer der Regierung. Man sprach auch von dem oben geschilderten schmerzhaften Vorfall, als plötzlich mitten in der Unterhaltung ein Geräusch erkund: ein Bild König Oskars löste sich von der Wand und fiel zu Boden. . . .

**Nach einem Studenten.** Ein Drama hat sich in der portugiesischen Univeritätsstadt Coimbra abgespielt. Der Professor Dr. Refolos wurde in einer der Hauptstraßen der Stadt von einem ehemaligen Studenten erschossen. Vor vier Jahren hatte der Student sein Schularbeiten in Coimbra nicht bestanden, und konnte sich deshalb nicht als Arzt

**Die Fische der Chinesen.** Frau Wu Tingfang, die Gattin des früheren chinesischen Botschafters in Washington, hat sich einer Operation unterzogen, um ihren durch das Tragen von zu engen Schuhen (nach chinesischem Brauch) verkrüppelten Füßen ein normales Aussehen zu geben. Diese Tat hat unter der vornehmen chinesischen Damenwelt großes Aufsehen erregt, aber es scheint, daß dieses Beispiel seine Wirkung nicht verfehlt hat, denn viele Damen aus den ersten Kreisen haben sich zu der gleichen Operation entschlossen.

**Unweit in Nordafrika.** Heftige Stürme zerstörten den Wellenbrecher von Bixta (Tunis). Die deutschen Bergedampfer „Berger“ und „Wihelm“ sind gesunken, der Schleppepuffer „Cyclope“ untergegangen. Der Schienenweg nach Bixta ist teilweise weggespült, Bixta selbst liegt unter Wasser.

**Gerichtshalle.** Erfurt. Das Kreisgericht der 38. Division hat den Obersten und Kommandeur des 98. Infanterie-Regiments in Sera von Donop zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen und Dienstentlassung und den Oberjägermeister Michaelis von demselben Regiment zu vier Wochen Gefängnis und Ausbannung verurteilt, beide wegen Vergehens im Amt. Die Beurteilten hatten die Unterhaltungsstellen eines ihnen von Berufs wegen nicht zustehenden dritten Pferdes vorchriftswidrig aus Staatsmitteln beziffert.

**Nürnberg.** Ein Liebesdrama hat sein Nachspiel vor Gericht gefunden. Die 21-jährige Dienstmagd Luise Bach hatte zuerst mit dem Bruder des verurteilten Ritters Johann Eichhorn ein Liebesverhältnis und dann mit dem Ehegatten selbst. Am 27. September kam sie in seine Wohnung und

schloß den Eichhorn an, sie zu erschließen, bezeichnete auch die Stelle, wohin sie die Kugel wühlte. Der Mann folgte der Aufforderung und brachte sich dann selbst eine Kugel bei, die ihn zeitweilig zum Krüppel machte, während die Bach von der Kugel nur gestreift wurde und wieder ganz gesund und munter ist. Der vom Liebeswahn imwischen gründlich Geheilte wurde zu einer Woche Gefängnis verurteilt, die er durch die Untersuchungshaft verläßt hat.

## Gemeinnütziges.

**Temperatur von Speisen und Getränken.** Gar leicht essen wir in der Winterzeit zu heiß oder kalt. Im allgemeinen ist aber für den Menschen eine Temperatur, die der Bluttemperatur gleich ist oder nahe kommt, als die angemessenste zu bezeichnen. Für den Säugling ist sie die allein zuträglichste. Für den Genuß durchsichtiger Getränke gilt die Regel, daß eine Temperatur von 10 bis 20 Grad die richtigste ist. Jede extrem hohe und extrem niedrige Temperatur bei Speisen und Getränken kann nachteilig wirken und dieses um so mehr, je häufiger die betreffenden Substanzen genossen werden. Trinkwasser soll etwa 12,5 Grad aufweisen, Selter- oder Sodawasser reiche man mit 14 bis 16 Grad. Bier halte etwa dieselben Grade, wenn auch ein gewisser Spielraum bei den verschiedenen Sorten herrschen muß. Rotwein hat den besten Geschmack bei 17 bis 19 Grad, Weißwein bei etwa 10 Grad, Champagner sollte nicht unter 8 Grad abgekühlt werden. Kaffee und Tee pflegt man bei 40 bis 55 Grad zu genießen. Milch ist bei 15 Grad schon als kalt zu bezeichnen. Ihre Temperatur ist etwa 33 Grad, wo sie auch ihr narkotisches Aroma am besten entwickelt.

**Das Kartoffelkochen.** Um Kartoffeln (Kartoffeln in der Schale) so zu kochen, daß sie schön mehlig werden und gleichmäßig platzen, empfiehlt Rühns Gartenbau-Korrespondenz folgende Verfahren: Man lasse die Kartoffeln einige Tage in der warmen Küche stehen, um ihnen Gelegenheit zu geben, das überschüssige Wasser verdunsten zu lassen, wasche sie nur wenig, d. h. möglichst schnell, und setze sie mit schwach gelagertem Wasser zum Feuer. Sind sie halb fertig gekocht, so gieße man das erste Wasser ab und ergänze es durch dem Kochen neues, ebenfalls schwach gelagertes Wasser, in dem man die Kartoffeln in spritzendem Wasser fertig kocht. Sind sie weich geworden, so schreide man das Kochwasser durch einen guten Schuß kalten Wassers ab; alle Kartoffeln platzen dann gleichmäßig, entwickeln ihren höchsten Wohlgeschmack und werden zur wirklichen Delikatesse.

## Buntes Allerlei.

**Unter Kollegen.** Erster Schauspieler: „Oft hat mein armer alter Vater mich inständigst gebeten, kein Schauspieler zu werden.“ Zweiter Schauspieler: „Grüme dich nicht, alter Kerl, den Wunsch hast du ihm ja erfüllt, du bist wirklich keiner geworden.“ (Lach. Satir.)

**Schaufומר.** Professor: „Was können Sie mit von den regelmäßigen und was von den unregelmäßigen Berben sagen?“ — Grammatiker: „Die einen, Herr Professor, sind schließlich einfach, und die andern — sind einfach schwierig.“ (Lach.)

**Eine andre Sache.** Vater der Braut (zum Bewerber): „Meine Tochter sollen Sie haben; aber in meinen Klub wollen Sie auch noch eingeführt werden? . . . Ja, dann muß ich mich aber erst nach Ihnen erkundigen!“ (Lach.)

**Praktisch.** „Lieber Freund, was hat dich bewogen, die Schwefel deiner ersten Frau zu heiraten? Sie ist ja weder schön noch reich.“ — „Das ist sehr einfach, ich habe durch diese Heirat nur mit einer einzigen Schwiegermutter zu tun.“ (Lach.)

**Im Zoo.** „Papa, was bekommt denn der große Seelöwe?“ — „Fische.“ — „Und der kleine Seelöwe?“ — „Auch Fische.“ — „Da macht wohl der große dem kleinen die Seelöwe laus?“ (Lach. Sat.)

„Ja, Schau,“ erwiderte Gottfried, „in der Not verdoppelt sich die Kräfte. Das Vieh hatte nicht die besten Absichten, und ich hatte fest halten müssen, sonst . . .“ Gottfrieds Gesicht überflog einen Augenblick ein ernster Zug. Dann legte aber sein angeborener Humor.

„Ich wünschte mir denn doch einen andern Tod, als von einem Rindvieh aufgefressen zu werden. Da hättest ihr auf meinen Grabstein schreiben müssen:“

„Hier ruht Gottfried Hornung, Student der Rechte, durch eines Rindviehs Stoß, kam er in Abrahams Schoß!“

„Jetzt mußte selbst Traudl lachen, die, noch immer freibleibend, neben ihrem Vater stand. „Dann unserm Herrgott, daß es so gual hat ausgehen lassen,“ sagte sie mit einem leisen Wortwort.“

„Bei ent Stadtsrad hat ma selten so viel Sidern,“ frag jetzt Guntherer wieder an, „aba ma stehst, daß halt aa Bauernbluat in dir fließt. Jetzt kimm, Friedl, auf den Schredn schmeck was.“

„Das will ich meinen, aber das eine darfst du mir glauben, ich bin in der Stadt schon mit noch größeren Rindviehern fertig geworden! Na, Traudl, schneid kein solches Gesicht. Wer wird sich denn wegen einer solchen Kleinigkeit gleich so aus der Fassung bringen lassen. Ich was! Wenn wir in Spanien wären, so wäre ich jetzt der berühmteste Stierkämpfer geworden und in kurzer Zeit der reichste Mann.“

„Und während er Traudl in das Haus zog, kamm er mit Stierstimmme:“

„Auf in den Kampf, Torador, Stolz in der Brust, Siegesbewußt!“

„Guntherer bildete ihm schmunzelnd nach. Jetzt hatte er seinen Stellvertreter gefunden, das war der richtige Mann. Der wird es der Bärentöterin schon zeigen. Vergnügt sich die Hände reibend, eilte er den beiden nach.“

Die nun folgenden Ereignisse sollten die Absichten des Guntherersobauern in einer allerdings nicht geahnten Weise fördern.

**Almendrausch und Edelweiß.**

Ein Pfingstsonntagmorgen war angebrochen, wie man ihn in dieser Herrlichkeit nur im Gebirge erleben kann. Noch war die Sonne nicht über die Berge heraufgekommen, nur einzelne Spitzen schienen wie vergoldet, in purpurnem Schimmer leuchtend, die Täler und tiefer gelegenen Wälder lagen noch im dunklen Schatten, als hätte sich die Natur den Schlaf noch nicht völlig aus den Augen getrieben. Auf den Wiesen und dem niederen Buschwerk glitzerte der Tau gleich einem kostbaren Diamantschmuck, den die Erde sich zur Feier des neuen Tages angelegt hat. Noch schliefen viele Bügel, nur die Berche, die Rindvieh des Morgens, stieg jubelnd in die blaue Luft empor. Wer die Schönheit der Berge in ihrer ganzen Größe, in ihrer unberührten Jungfräulichkeit genießen will, der möge an einem solchen Morgen, wenn die Dämmerung angebrochen ist, hinaufwandern den glänzenden Schneefeldern und den blau-schimmernden Gletschern entgegen, es wird

ihm die Allmacht Gottes in ihrer ganzen Erhabenheit umfassen, alles Irdische, alles Gemeine, Niedrige wird zurückbleiben in den dunklen Tälern, die gewaltige Größe der Natur, vor der wir uns willig beugen, läßt uns alle die lächerlichen Nichtigkeiten, alle die boshaften Qualereien vergessen, mit denen wir uns gegenseitig das Leben verbittern, wie ein Hauch des ewigen Friedens zieht es in unser Herz, und wir erkennen in einer solchen Stunde der Offenbarung unsre jämmerliche Zwerggattigkeit.

Den schmalen Fußweg, der durch den Talgraben hinaus zur Schredalm führte, schritten langsam, als wollten sie alles das Herrliche so recht mit ganzer Seele in sich aufnehmen, Traudl und Gottfried.

Damals gab es noch keine Markierungen, es war noch nicht für sichere Fußwege gesorgt, wie in unsern Tagen. Wer da hinaus zum Weigelstein stieg, der mußte sich schon sehr genau zurecht finden können, wenn er nicht vom Wege abirren und in die Tiefe stürzen wollte.

Gottfried überließ sich unbesorgt der Führung Traudls, die mit Weg und Stieg seit ihrer frühesten Jugend vertraut war. Schweigend gingen beide nebeneinander, aber in diesem Schweigen lag die bereite Sprache der Liebe, jener kuscheln Liebe, für deren voraussehendes Glück es kein Wort gibt. Die Sonne war unterdessen höher und höher gestiegen, alles mit ihrem belebenden Licht überstrahlend. Es begann warm zu werden, aber die beiden merkten es nicht, während sie durch den fahlen Nachwald dahin wanderten.

„Was entgeht uns Stadtmenschen doch,“ sagte jetzt Gottfried, einen Moment stehen bleibend und tief Atem schöpfend, „die wir bis in den Vormittag hinein schlafen, nachdem wir die ganze Nacht hindurch in tabakrauchgeschwängerten Restaurants oder in heißen Bädern zugebracht und uns müde getrunken und getanz haben. Für uns ist vor lauter Kultur die Natur zu einem bloßen Begriff geworden, den wir bald nur mehr vom Hörensagen kennen werden.“

Traudl sah ihren Begleiter einen Moment an. Dann fragte sie: „Ja, muß doch alles so sein?“

Gottfried lachte hell auf, daß ein Buchstabe erschrocken anstog.

„Das habe ich mir auch schon oft überlegt, aber es scheint so sein zu müssen, weil es sich eben aus dem Herdenleben der Stidier heraus so entwickelt hat.“

„Und während sie ihren Weg fortsetzten, fuhr Gottfried fort: „Dah diese Entwicklung eine gesunde ist, möchte ich freilich bezweifeln. Wohin wir blicken, in der Kunst, im gesellschaftlichen Leben, im Geschäft, überall können wir das Krankhafte unserer jetzigen Kultur beobachten, wir haben uns eben allzusehr von der Natur entfernt, um sie noch zu verstehen, um ihre ruhige Einsachheit, ihre gewaltige Größe zu begreifen. Das wilde Hasten nach Reichtümern, das Streben nach Anerkennung, die Rücksichtslosigkeit im Daseinskampf, das alles läßt den Menschen keine Zeit, sich auf die Natur zu besinnen, deren Kinder wir doch alle sind.“

# Bitte an das kaufende Publikum!

Wieder naht das schöne Weihnachtsfest, und richten wir deshalb in diesem Jahre die ergebene Bitte an die geehrte Einwohnerschaft des Rödertals, die **Weihnachts-Einkäufe**, wenn irgend möglich, nur bei hiesigen Geschäftsleuten zu machen.

In dem schweren Kampfe, den der Gewerbetreibende und Kleinhändler mit den Warenhäusern, Versandgeschäften, Bazaren und Konsumvereinen gegenwärtig zu bestehen hat, tut es not, das alte schöne Sprichwort „Leben und leben lassen“ auch zu betätigen.

Ein jedes gewissenhafte Mitglied unseres Vereins wird das ihm geschenkte Vertrauen auch sicher durch gute und preiswerte Bedienung zu rechtfertigen wissen, ohne dabei den Weg prahlerischer und zweifelhafter Anpreisungen zu betreten.

Das Bewußtsein, ehrlich strebende Geschäftsleute in ihrem Kampfe unterstützt zu haben, wird auch gewiß die Feststimmung manches Käufers noch erhöhen.

In diesem Sinne zeichnen wir hochachtungsvoll  
**der Rabattsparverein Rödertal.**

Christbaum-Konfekt, Christbaum-Schokolade,

**1/4 Pfd. von 15 Pfg. an,**

empfehlen

Warenversandhaus  
**Ziegenbalg.**

**Georg Horn, Mechaniker, Bretnig 144b**

empfehlen in großer Auswahl

## Nähmaschinen

(von verschiedenen Firmen in allen Systemen), **Maschinenadeln, Stickapparate** (Triumpf), passend für jede Maschine, spielend leicht zu erlernen, **Fahrräder, Laternen, Dampfwaschmaschinen** (System Krauß), die beste der Welt, **Bringmaschinen, elektrische Taschenlampen**, mit und ohne Schalter, **Ersatzbatterien, Barometer, Thermometer, Operngläser u. s. w.**, alle Nähmaschinen- und Fahrradteile, Nähmaschinen-, Fahrrad- und Laternen-Def.

**Reparaturen**

jeder Art prompt und billig.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle mein reichhaltiges Lager in **Wand-, Tisch- und Hänge-Lampen**, Aluminium-, emailliertes und eisernes Kochgeschirr, Glas-, Porzellan- und Steingut-Waren zu billigen Preisen einer geneigten Beachtung. **Reizende Neuheiten in Christbaum-Schmuck.**  
**Bernhard Schurig, Klempner, Großröhrsdorf, Oberdorf.**

**Anton Schust,**

[Gold- u. Silberschmied,

**Altmarkt 29, Bischofswerda, Altmarkt 29,**

empfehlen zu den billigsten Preisen sein reichhaltiges Lager in

**Broschen, Ohrringen, Ketten, Ringen, Armbändern, Knöpfen, Medaillons, Anhänger usw.,**

fugenlose Verlobungs- und Trauringe, nur eigenes Fabrikat, gefällig gestempelt, in allen Breiten, Paar von 10 Mark an, bis zu den elegantesten Mustern.

**Herren- und Damen-Uhren in Gold und Silber,**

nur solide Werke mit 2-jähriger Garantie.

**Hochzeits-, Jubiläums- und Gelegenheitsgeschenken**

passenden Gegenständen als **Löffel, Bestecks und Tafelgeräte.**

**Brillen und Klemmer mit den besten Rathenower Gläsern,**

nach ärztlicher Vorschrift von 1 Mark an. Indem ich die billigsten Preise zusichere, sowie Umtausch nach dem Feste gern gestatte, halte ich mein Lager bei Bedarf einer gefälligen Beachtung bestens empfohlen.

**Holz-Versteigerung.** 22. Dezember 1905, vorm. 9 Uhr, **Grosröhrsdorf Mittelgasthof.**  
Stämme, Röhler, Baumstäbe, Derbhangen, Kriehangen.  
Vorm. 1/11 Uhr.  
Brennschichte, Brennknüppel, Kesse, Brennreißig. **Aufbereitet: Kahlschlag Abt. 40, einzeln Abt. 6, 9/11, 16/18, 20, 23, 26, 27, 29, 31/34, 37, 40, 41.**  
Rgl. Forstrentamt Dresden, 16. Dez. 1905. Rgl. Forstrevierverwaltung Röhrsdorf.

## Grosse Weihnachts-Ausstellung aller Arten Sattler-, Korb- und Spiel-Waren

in anerkannt reichster Auswahl zu äußerst billigen Preisen.

Bei Bedarf empfehle ich dieselbe einer geneigten Beachtung.

**F. A. Bienert, Sattlermeister.**

NB. Alle in mein Fach einschlagende **Arbeiten und Reparaturen** werden pünktlich ausgeführt.

### Herzlicher Dank!

Für all die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Tode und Begräbnisse unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters, Bruders und Schwagers

**Hermann Schölzel**

sagen wir innigen Dank. Ferner danken wir für den reichen Blumenschmuck und die zahlreiche Begleitung, sowie dem Rgl. Sächs. Militärverein für das Tragen zur letzten Ruhestätte und den werthen Nachbarn für die schöne Spende.

**Brettnig, Großröhrsdorf und Ebendefel, am 15. Dez. 1905.**

**Die tieftrauernden Hinterlassenen.**

### Iduna.

Heute **Mittwoch** abends **punkt 8 Uhr**  
**Jahres-Hauptversammlung**  
im Gasthof zum Anker.

**Tagesordnung:**

- 1) Rechnungsablage;
- 2) Neuwahl.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.  
D. U.

### Gute Quelle.

Während der Weihnachtsfeiertage  
**Ausverkauf von ff. Bodbeer,**  
sowie **Bodwürstchen** in bekannter Güte,  
wozu freundlichst einladet **F. Reinhardt.**

**Unsere alten Rabattmarken**  
(auf die wir 5 % gewähren) bitten wir nunmehr möglichst

**bis Ende dieses Jahres**

einzulösen.  
**F. Gotth. Horn, Theodor Horn.**

Große Auswahl in

### Kinderschlitten

(mit Lehm) von 3 Mark an empfiehlt  
**Bruno Kunath, Großröhrsdorf.**

**ff. Crembruch und**

**Haushaltschokolade,**

1/4 Pfd. 20 Pfg.

**ff. Melange und Pralines**

empfehlen  
**Warenversandhaus  
Ziegenbalg.**

**alkoholfreie**

### Punsch-Essenz

empfehlen bestens **F. Gotth. Horn.**

### Nähkästchen

in allen Gattungen v. 1

**50 Pfg. an**

empfehlen **Warenversandhaus  
Ziegenbalg.**

**Ertraprime**

### Stearin-Baumkerzen

(nicht tropfend) sowie

bunte Baumkerzen,

Christbaumschmuck,

Engelgeläute billigst,

Christbaumkonfekt,

Christbaumbräutlein

halten bestens und billigst empfohlen  
**F. Gotth. Horn, Theodor Horn.**

### Ia. Wallnüsse

(französische und rumänische) empfehlen billigst  
**F. Gotth. Horn, Theodor Horn.**

### Eislau,

**Wallnüsse, Knackmandeln, Haselnüsse,**  
Christbaumlichter, Schachtel 30 Pfg.,  
sowie sämtliche

**Glas- und Wattedaschen**

empfehlen **Warenversandhaus  
Ziegenbalg.**

Hohe

### Tuchschuhe mit Gummi

für Damen, sowie für Kinder zum Knöpfen  
mit hohem Lederbeflag,

hohe **Lederknopfstiefel** für Damen,  
hohe **Lederknopfstiefel** für Kinder

mit warmem Futter in allen Größen, ferner

**Filzstiefeletten**  
für Herren mit hartem schwarzem Lederbeflag,

hohe **Filzstiefel**  
für Herren mit hartem Lederboden und hohem

Lederbeflag,

**niedrige Tuchschuhe**  
für Damen und Kinder in allen Größen,

**Filzpantoffel**  
in allen Preislagen und

**Filzschuhe**  
für Herren, Damen und Kinder empfiehlt

**Max Büttlich.**

### Christbäume,

Fichten und Tannen, empfiehlt  
**Bernhard Gause,**  
Großröhrsdorf, Nordstr. 173.

### Christbaum-Ständer,

mit und ohne Wasserfüllung, empfiehlt  
**Bruno Kunath, Großröhrsdorf.**

### Speisoleinöl

empfehlen **Gustav König.**

### Feinstes Thran-Leder-

**Fett,**  
in Dosen zu 10, 20, 30 und 50 Pfg., em-  
pfehlen **Max Büttlich,**  
Alleinvertauf für Bretnig.

# Spielwaren in grosser Auswahl

empfehlen zu Preisen Dresdner  
Warenhäuser

**Warenversandhaus Ziegenbalg.**

Mittwoch den 20. Dezember 1905.

Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

## Russische Gummi-Schuhe,

echt Petersburger, mit Dreieck und Jahreszahl 1860, für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl am Lager.

Verkaufe selbige, solange der Vorrat reicht, zu bis jetzt geübten Preisen, indem dieselben vom 1. Nov. um 10 % durch Aufschlag des Rohgummis und der dort jetzt herrschenden Zustände, wieder erhöht worden sind, wovon ich meine werthe Kundschaft hierdurch in Kenntniss setzen will.

Max Büttrich.

NB. Kleine Kindergummischuhe in allen Größen verkaufe zum Selbstkostenpreise, nur um damit zu räumen.

D. D.

## Filzschuhe

in allen Größen und nur guten, altbewährten Qualitäten empfehlen zu äußerst billigen Preisen

H. A. B. Schökel & Sohn.

## Zu HOCHZEITSGESCHENKEN

passend empfehle mein großes Lager in:

Spiegeln, Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren,

Sänge- und Tischlampen,

lackierte Blech- und Eisenwaren, echt Solinger Stahlwaren, als: Messer, Gabeln, Hack- und Wiegemesser, Scheren usw.

Spezialität: Emaillewaren, verglante Drahtwaren, als Boquetkörbe, Fußabstreicher usw., alle Sorten Holzwaren, verstellbare Zuggardinen-Einrichtungen, Rouleauxstangen, Bringmaschinen, Handwerkzeug, alles unter Garantie.

Große Auswahl!

Billige Preise!

Einer gütigen Beachtung sieht entgegen

Bruno Kunath, Großröhrsdorf,  
Mitglied des Rabattsparvereins.

## Achtung!!!

Durch äußerst günstige Abichlüsse so auffallend billige Preise:

Cigarren vorzügl. Qual. 5 Cig. 1000 Stück nur Mk. 19,50 usw.,  
Cigaretten ff. Marke Neptun, Apis, Maroffo usw. 1000 Stück nur Mk. 3,30, russische Cigaretten 1000 Stück nur Mk. 3,70,  
Jägertabak hochf. Aroma 10 Pfund Koli nur Mk. 3,85.

Gegen Einsendung v. Betr. (auch Marken), Nachnahme 30 Pfg. mehr. Auch beste Gelegenheit für Händler.

Martin Classen,

Samburg 3, Zeughausmarkt 45.

Ersuche meine werthen Kunden, ihren Rabatt gegen Rückgabe der Rabattmarken

bis zum 24. Dezember

in den üblichen Geschäftsstunden in Empfang zu nehmen.

Hochachtend

Robert Edwin Weber,  
Großröhrsdorf, Schulstr. 273.

NB. An Kinder erfolgt keine Auszahlung.

## Für Freiheit u. Recht

kämpft die in ihrem 53. Jahrgange lieberde altbewährte

## Berliner Volks-Zeitung

Chefredakteur: Karl Vollrath.

Die „Berliner Volks-Zeitung“ mit ihrem reichillustrierten Sonntagblatt ist die billigste Zeitung.

• • Täglich zweimal erscheinend. • •

Wegen ihres in der ganzen deutschen Presse einzig dastehenden „Arbeitsmarkts“ für jeden Arbeitgeber und Arbeitnehmer unentbehrlich.

Interessante Leitartikel. Moderne Weltanschauung. Sachliche und zuverlässige Berichterstattung über alles Wissenswert. Unabhängiger und ausführlicher Handelssteil — Theater, Musik, Literatur, Kunst, Kunstgewerbe, Handwerk, Wissenschaft, Schulwesen, Technik, Verkehr. Interessante Romane erster Autoren.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten nur

so Pfg. monatlich

oder 2 Mark 40 Pfg. vierteljährlich. Probenummern kostenlos.

Im Roman-Feuilleton erscheint im nächsten Quartal der spannende und hochinteressante Roman

Illusionen von Heinrich Köhler.

Annoucen in der weitverbreiteten Berliner Volks-Zeitung anerkanntermaßen von großer Wirkung.

Expedition der Berliner Volks-Zeitung, Berlin SW. 19.

## Passend zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich in großer Auswahl

## Sophas und Matratzen,



selbstgefertigte Schulranzen, Reisefloffer, Damentaschen u. Geldtaschen, Zigarren-Etui, Herren und Damen-Portemonnaies, Damengürtel, selbstgefertigte Wiege- und Kinderstühle, ferner große Auswahl in Rohrstühlen jeder Art.



Auch empfehle ich mich zur Anfertigung von

Kutsch- und Arbeitsgeschirren

vom einfachsten bis zum elegantesten

Reelle Bedienung!

Billigste Preise!

## August Dröse,

Sattler und Tapezierer,

• • Mitglied des Rabattsparvereins • •

## Günstige Gelegenheit!

Wegen Aufgabe dieser Artikel

werden 1 großer Vollen

fertiger Damenblusen und Mädchenjackets

zu spottbilligen und unterem Selbstkostenpreise verkauft.

Reinhard Grosser,

Großröhrsdorf 208.

## Grosse Rosinen, Pfd. 15 Pfg.,

gute, zuckersüße Ware, empfiehlt

Warenversandhaus Ziegenbalg.

Grosse

Weihnachts-  
Aus-  
stellung

in

Spielwaren,

reizende Neuheiten in

Christbaum-Schmuck

empfiehlt

Bruno Kunath,

Grossröhrsdorf.